

## Psychiatrieopfer entschädigt

Land beteiligt sich an Stiftung

STUTTGART (dpa). Wer als Minderjähriger in Behindertenheimen oder Psychiatrien gequält und ausgebeutet wurde, kann auf finanzielle Entschädigung hoffen. Baden-Württemberg beteiligt sich an der länderübergreifenden Stiftung „Anerkennung und Hilfe“, die zum 1. Januar eingerichtet werden soll, teilte Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) am Freitag mit. Das Land werde sich an dem Fonds bis Ende 2021 mit rund 7,8 Millionen Euro beteiligen. Schätzungen zufolge geht es um knapp 100 000 Betroffene, die eine einmalige Pauschale von 9000 Euro erhalten sollen. Wer im Heim ohne Bezahlung arbeiten musste, erhält zusätzlich bis zu 5000 Euro für entgangene Rentenansprüche. Die Stiftung wird gemeinsam von Bund, Ländern und Kirchen eingerichtet. Bis Ende 2019 sollen Betroffene dort ihre Ansprüche anmelden können. Dabei handelt es sich um Menschen, die als Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen der Psychiatrie und der Behindertenhilfe untergebracht waren und dort Opfer von körperlicher, oft auch sexueller Gewalt geworden sind. Wie viele Menschen im Südwesten betroffen sind, ist nicht genau bekannt.

### KURZ GEMELDET

#### BAD DÜRRHEIM Würgeschlagen tot

Die Polizei fahndet nach einem Tierhalter, der sechs Schlangen in einem Waldstück bei in Bad Dürrheim ausgesetzt hat. Ein Passant entdeckte am Mittwoch drei Würgeschlagen, zwei Königspythons und eine Kornnatter – allesamt tot – unter dem Laub der Bäume. Dort hätten die Tiere wohl Schutz vor der Kälte gesucht. Für diese Arten von Schlangen sei eine warme Außentemperatur überlebensnotwendig, hieß es weiter. **dpa**

#### STUTTGART Mehr Keuchhustenfälle

Das Landesgesundheitsamt ruft zu Impfungen gegen schwere Atemwegserkrankungen für Säuglinge auf. In Baden-Württemberg gab es in diesem Jahr mit 104 Keuchhustenfällen bei Säuglingen bereits doppelt so viele wie im Vorjahreszeitraum. Ende Oktober starb sogar ein ungeimpftes Baby an Keuchhusten, hieß es. **dpa**

# Zuschuss für Lehrlinge

Land unterstützt ab sofort Auszubildende, die eine Berufsschule fern des Wohnorts besuchen müssen

Von Franz Schmider

FREIBURG. Auszubildende, die eine Berufsschule außerhalb besuchen müssen, haben seit Beginn des neuen Schul- und Ausbildungsjahres einen Rechtsanspruch auf Übernahme der Kosten für Unterbringung und Verpflegung. Pro Tag gewährt das Land 36 Euro Zuschuss, die Landesregierung hat hierfür zusätzlich 18,5 Millionen Euro bereitgestellt. Das Land kommt damit einer Verpflichtung durch ein Urteil des Verwaltungsgerichtshofes nach.

Betroffen von der Neuregelung sind in erster Linie die Besucher von Landes- und Bezirksfachklassen. Dabei handelt es sich um schulische Angebote in solchen Berufen, die nicht an allen Berufsschulen angeboten werden können, weil die Mindestgröße pro Klasse von 16 Schülern nicht erreicht wird. Deshalb werden zum Beispiel Papiermacher in Gernsbach unterrichtet und Pferdewirte in Münsingen, Mediengestalter in Stuttgart, Schornsteinfeger in Ulm und Landmaschinentechniker in Breisach – wobei sich Standorte auch verändern können.

Von den 328 anerkannten Ausbildungsberufen in Deutschland bietet Baden-Württemberg immerhin für mehr als 250 eine schulische Begleitung an. Für alle weiteren gibt es eine bundesweite Arbeitsteilung. Ist die Nachfrage in einem Land zu gering, werden sie in einem anderen als Bundesfachklassen angeboten. Wie viele solcher Klassen an welchen Standorten es gibt, ändert sich nach Angaben des Kultusministeriums ständig je nach Berufswahl der Schulabgänger.

Der Unterricht in solchen Bundes-, Landes- oder Bezirksfachklassen findet in Form von Blockunterricht statt. Das bedeutet, dass ein Teil der Auszubildenden auswärts wohnen muss. Für das laufende Schuljahr rechnet das Land mit 13 000 betroffenen Schülerinnen und Schülern, die einen Anspruch auf einen Zuschuss haben. Der liegt pro Tag bei 36 Euro für Wohnen und Essen. „Mit dieser Entscheidung stärken wir die Attraktivität der beruflichen Ausbildung“, erklärte Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU). „Unser bewährtes duales Ausbildungssystem soll möglichst vielen Schülerinnen und Schülern offenstehen.“ Sie sei froh, „dass wir diese Hürde nun beseitigt haben“.

Der Schritt erfolgte indes nicht allein aus eigenem Antrieb. Bisher gewährte das Land nur einen freiwilligen Zuschuss,



Gärtnerlehrling bei der Arbeit

FOTO: DPA

den die alte Landesregierung im März von sechs auf zwölf Euro pro Tag angehoben hatte. Da lief indes bereits ein Prozess gegen das Land. Geklagt hatte ein heute 22 Jahre alter Gärtnerlehrling aus Reutlingen. Er sah sich benachteiligt, weil in seinem Landkreis keine Fachklasse zustande gekommen war und er auswärts wohnen musste. Er machte für 178 Tage Blockunterricht in drei Jahren knapp 4000 Euro geltend, die er selbst hatte aufbringen müssen, vor allem für die Unterbringung in einem Wohnheim. Sowohl das Verwaltungsgericht Stuttgart als auch – im Juni 2016 – der Verwaltungsgerichtshof Mannheim gaben dem Mann Recht.

Darin heißt es, „das beklagte Land ist dem Grunde nach verpflichtet, die dem Kläger entstandenen Mehrkosten zu erstatten“. Der Auszubildende muss einen angemessenen Teil der Lebenshaltungskosten selbst tragen, den Rest muss das Land übernehmen. Nach Angaben des Kultusministeriums liegt der durchschnittliche Tagessatz für die Unterbringung in einem Wohnheim bei 36 Euro.

Die für Ausbildungsfragen zuständige Geschäftsführerin der IHK Hochrhein-Bo-

densee, Alexandra Thoß, erwartet von der Neuregelung „eine deutliche Entlastung vor allem für kleinere Betriebe wie auch für die Auszubildenden“. Zum Teil haben sich Ausbildungsbetrieb und Lehrling die Kosten geteilt, meist aber mussten die Azubis allein aufkommen. Für Simon Kaiser von der IHK Südlicher Oberrhein ist die Neuregelung auch deshalb nötig, „weil die Zahl überregionaler Fachklassen steigt und weiter steigen wird“. Denn es gebe mehr Berufe bei gleichzeitig weniger Schülern. Speziell im ländlichen Raum führe diese zu einem Konzentrationsprozess. „Würde dieser Prozess nicht durch Mobilitätshilfen flankiert, brächen Nischenberufen auf einen Schlag die Bewerber weg.“ Thoß mahnte zudem eine Regelung für die Altfälle an, andernfalls drohe eine Klagewelle.

Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund begrüßte den Beschluss. „Damit ist eine Hürde genommen, vor die Auszubildende bisher gestellt waren, an deren Wohnort die passende Berufsschule gefehlt hat“, erklärte die stellvertretende DGB-Landesvorsitzende Gabriele Frenzer-Wolf.

### LUEGINSLAND

Das Auto ist verkauft

## Tropfe an de Schiib

Von Ulrike Derndinger

Wägili, Hopser, Floh un roter Blitz hab i min erschts Kitschli gnennt. Des Auto isch ehner e Autoli gsin, awer ich habs in zehn Jahr wit mit em broocht. Vun einere Ärwet zue de ander. Vun einere Wohnung zue de ander. Vun einem Schatz zum ander. Ich habs gern ghet. S isch gloffe un gloffe un gloffe, het mer Dumpf un Dreck nit iwewelnumme. S denkt mer, dass ich vor de Beerdigung vum Vatter zum erschte Mol mit dem Wägili durch e Waschanlag gnoddelt bin. De Angstellt hets vorher bschaut un gmeint: „Auwauwau. Nemme Si Härtebehandlung intensiv spezial. Des isch e schwerer Fall.“ Dass es Beifahrerfenschter – wie immer – e duumedickbreit ufgestand isch, het er nit erlickert. De Sitz isch seichnass wore. Hätt de Vatter des erlebt, hätt er sich kugelt. Ziterher muess i an sinne Todestag immer an die Tropfe denke, wu kriz un quer an de Schiib inne nabrännnt gsin. Hit hab i de Hopser verkauft, 21 Jahr alt, Maläschte mit de Bremse un usglatschi Schlappe uf alle Sitte. Verückt. Dass eim e Hufte Blech fehle kann.



► [derndinger@badische-zeitung.de](mailto:derndinger@badische-zeitung.de)

## Untersteller befürchtet Wasserknappheit

STUTTGART (dpa). Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) warnt erneut vor den Folgen des Klimawandels. Die Veränderungen beeinflussten auch den Wasserkreislauf. „Wir müssen daher damit rechnen, dass zukünftig in den Sommermonaten regional geringere Wasservorräte als bisher zur Verfügung stehen werden.“ In Süddeutschland stiegen die Temperaturen zwischen 1931 und 2015 bereits um etwa 1,3 Grad Celsius, wie er unter Berufung auf einen neuen Bericht zur Klimaforschung in Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz weiter mitteilte. Dieser zeige, vor welche großen Herausforderungen der Klimawandel alle stelle. Seit 2001 lagen insgesamt 14 von 15 Jahren in Süddeutschland, wie auch im gesamten Bundesgebiet, über dem langjährigen Mittel.

# „Wertschätzung ist die Währung“

BZ-INTERVIEW: Michael Hörmann möchte, dass sich mehr Ehrenamtliche für Monumente engagieren

FREIBURG. Der Kulturtourismus in Baden-Württemberg wächst stetig. Burgen, Schlösser, Ruinen und historische Gärten haben großen Anteil daran. Viele sind in Privatbesitz. Doch wie das Erbe erhalten? Verstärktes bürgerschaftliches Engagement könnte ein Ansatz sein. Am Donnerstag fand eine Fachtagung im historischen Kaufhaus in Freiburg statt. Dominik Bloedner sprach mit Michael Hörmann, Vorsitzender des Vereins Schlösser, Burgen, Gärten Baden-Württemberg.

**BZ:** Herr Hörmann, welches Schloss im Land ist am beliebtesten?

**Michael Hörmann:** Nummer eins ist das Heidelberger Schloss mit jährlich 1,1 Millionen Besuchern, gefolgt vom Barockschloss der Insel Mainau mit einer Million und dem Schwetzingen Schloss mit 700 000. Die Nachfrage steigt, wir sind einer der größten Anbieter im boomenden Segment des Kulturtourismus. Gäbe es die Schlösser und Burgen nicht, würde sich vor allem im ländlichen raum der Tourismus wesentlich schlechter entwickeln.

**BZ:** In Zahlen?

**Hörmann:** Der Kulturtourismus ist mit 2,7 Milliarden Euro Umsatzpotenzial nach dem Gesundheitstourismus das zweit-

stärkste Segment. Jeder kulturinteressierte Tourist gibt im Südwesten pro Tag zwischen 47 und 52 Euro aus, ohne Übernachtungskosten. Es bleibt also mehr Geld in der Region als der bloße Schlosseintritt.

**BZ:** Schlösser müssen erhalten werden.

**Hörmann:** Das Land Baden-Württemberg betreut derzeit 59 Schlösser, die jährlichen Einnahmen betragen 13 Millionen Euro. Dies alles fließt in den Erhalt zurück, zusätzlich investiert das Land hierfür jährlich rund 40 Millionen Euro. Private Besitzer haben es da schwerer.

**BZ:** Stimmt also das Klischee vom verarmten Schlossherrn?

**Hörmann:** Wenn Sie ein sehr großes Vermögen haben und daraus ein großes Vermögen machen wollen, dann kaufen Sie sich ein Schloss. Es gibt keine elegantere Art, arm zu werden, als ein historisches Gebäude mit Verantwortung und nach den Regeln des Denkmalschutzes zu erhalten. Das ist bewundernswert.

**BZ:** Bei Ihrer Tagung ging es um bürger-

schaftliches Engagement.

**Hörmann:** Baden-Württemberg ist Ehrenamtsland Nummer eins, jeder Zweite engagiert sich hierzulande. Da ist ein riesiges Potential, das wir noch zu wenig nutzen. In unserem Verein schaffen es bislang nur fünf Betriebe, das kulturelle Erbe mit

Hilfe von Ehrenamtlichen zu vermitteln und zu vermarkten. Sicher, es gibt viele Schlösser und Burgen, die nur noch deshalb existieren, weil sich die Menschen ehrenamtlich um ihren Erhalt und die Pflege kümmern. Beispiele sind die Burg Rötteln bei Lörrach, das Schloss Bürgeln bei Kandern oder die Hochburg bei Emmendingen. Aber auf der anderen Seite gibt es eben Monumente, vor allem in Privatbesitz, bei denen noch kein ehrenamtliches Engagement da ist.

**BZ:** Wie könnten Ehrenamtliche helfen?

**Hörmann:** Indem sie Führungen übernehmen, Behinderte betreuen oder sich um den Garten kümmern. Zudem können sie auch neue Schichten von Besuchern erschließen, etwa Menschen mit Migrations-



Michael Hörmann



Dank Ehrenamt in Schuss: Burg Rötteln bei Lörrach

FOTOS: SCHLEER/PRIVAT

hintergrund. Und nicht zuletzt sind die Ehrenamtlichen in ihrer Region vernetzt und verwurzelt und können dazu beitragen, dass das betreute Monument als das kulturelle Erbe aller wahrgenommen wird. Bei möglichen nötigen Investitionen in den Erhalt kann sich so die Region mitverantwortlich fühlen.

**BZ:** An welche Menschen denken Sie?

**Hörmann:** In erster Linie an aktive Senioren. Die Wahrung hierbei ist nicht Geld, sondern Wertschätzung.

**Michael Hörmann,** 60, ist in Tuttlingen aufgewachsen. Er ist Geschäftsführer der staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg mit Dienstsitz in Bruchsal sowie Vorsitzender des Vereins Schlösser, Burgen, Gärten Baden-Württemberg. Der Verein hat 44 Mitglieder, vom privaten Schlossherrn über Tourismusverbände bis hin zur Freiburg Wirtschaft Tourismus und Messe GmbH (FWTM). In den betreuten knapp 100 Monumenten werden pro Jahr mehr als sechs Millionen Besucher gezählt.